Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 144. Mittwoch den 18. Juni. **1834.**

Die geehrten auswärtigen Zeitungsleser, welche vom 1. Juli k. M. auf die Düsseldorfer Zeitung sich zu abonniren gesonnen sind, werden gebeten, der mit Ende laufenden Monats zu bestimmenden Auflage wegen ihre Bestellungen den zunächst gelegenen Postämtern möglichst frühzeitig aufzugeben, in welchem Falle dieselben ihre Blätter gleich vom 1. an regelmässig und vollständig erhalten, welches Letztere bei später eingehenden Bestellungen, bei dem besten Willen der Expedition, oft nicht geschehen kann. Diejenigen, welche schon abonnirt sind, vermeiden dadurch eine unangenehme Unterbrechung, und die neu Hinzukommenden Defecte. — Hiesige wenden sich wegen des Abonnements direkt an die Expedition, Grabenstrasse Nr. 1156. Die Düsseldorfer Zeitung erscheint, incl. des Unterhaltungsblattes am Montage, täglich, uud kostet mit Inbegriff der Stempelgebühren in hiesiger Stadt vierteljährig 1 Thlr 15 Sgr., und in Postversendung auf allen Postämtern der Monarchie, ohne irgend eine weitere Erhöhung, vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr.

Preußen.

Aus Danzig schreibt man unterm 2. d. M.: „Es sind bereits circa 3000 Last Getreide, so wie große Quantitäten von Mehl und Grütze für die kaiserlich russische Regierung aus Polen hier angekommen, von denen ein Drittel nach Wiburg in Finnland und zwei Drittel nach St. Petersburg verschifft werden sollen. Täglich langen aus St. Petersburg kleine mit Ballast beladene Schiffe an, welche zum Transport dieses Getreides dienen sollen. Noch mehrere tausend Last werden erwartet."

Oestreich.

Wie man in Wien die neueste Veränderung im englischen Ministerium ansieht, und was man dort von der Zukunft der pyrenäischen Halbinsel hält, zeigt nachstehendes Schreiben von daher vom 10. d. in der Allg. Ztg.: Ein englischer Kurier hat diesen Morgen die Nachricht von der neuen Zusammensetzung des brittischen Ministeriums gebracht. Die Depeschen desselben zeigten auch an, daß Don Miguel Santarem verlassen und sich nach Elvas zurückziehen mußte. Beide Nachrichten wirkten nachtheilig auf die Fonds, die erstere besonders, da nun ein reines Whigministerium, das fast ganz im Palmerston'schen Sinne handeln dürfte, sich ausgebildet hat, und nach den gemachten Erfahrungen schwer zu sagen ist, wohin dieß führen wird. Der Wechsel der englischen Administration in dem jetzigen Augenblicke kann nicht nur für England selbst, sondern auch für Frankreich ernste Folgen haben, da schon die bisherige liberale Tendenz des englischen Kabinets nicht ohne Rückwirkung auf das Pariser blieb, während doch Ludwig Philipp alle Mühe hatte, seine Radikalen im Zügel zu halten. Dazu gesellt sich noch die bevorstehende Kortesversammlung in Madrid, die, so mäßig ihre Mitglieder auch gesinnt seyn mögen, nicht umhin können wird, zu großen Reformen zu schreiten, und die Halbinsel in vielen Beziehungen umzugestalten, ein Geschäft, das bis jetzt immer undankbar und gefährlich war. Seinerseits wird Don Pedro sich bald überzeugen, daß man seiner nur zur Vertreibung seines Bruders bedurfte, er jetzt aber überflüssig geworden ist. Man hat interessante Daten über die Ansicht des Lords Palmerston in Betreff Don Pedro's. Er haßt diesen, wie er Don Miguel haßt, und er wird nicht eher ruhen, bis Dona Maria dem Hrn. Palmella oder einem andern englischen Agenten in die Hände gegeben wird. Jedenfalls ist gewiß, daß mit der Entfernung der beiden Prätendenten die Ruhe nicht gesichert seyn, der Kampf vielmehr fortdauern, ja auf die Grundlagen der Gesellschaft sich ausdehnen wird, da die liberale Partei jetzt nicht mehr die beiden Prinzen, welche die Spitzen der Gegenpartei bildeten, sondern diese letztere selbst, mit allen alten Fundationen des Landes angreifen, und zuletzt unter sich selbst zerfallen, und sich gegenseitig bekämpfen wird. Wir haben Aehnliches in Frankreich gesehen, und können auf noch grellere Parteispaltungen in Spanien gefaßt seyn. Welche Stellung Frankreich dabei annehmen, wie es den Quadrupelvertrag zu vollziehen haben wird, möchte interessant zu sehen seyn.

Lemberg, vom 20. Mai. Es ist bemerkt worden, daß verderbte Menschen, um ihres persönlichen Vortheils willen, heimliche Verbindungen zu bilden und zu verbreiten suchen. Daher sind die Einwohner von Galizien von Amtswegen in unserer Zeitung auf die in dieser Rücksicht durch die Gesetze bestimmten Strafen aufmerksam gemacht worden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 10. Jun. Folgendes ist der Inhalt der „provisorischen Norm der dienstlichen Bestimmungen für die zu Frankfurt und in der Umgegend vereinigten Bundestruppen" (beschlossen in der Sitzung der Bundesversammlung vom 3. April 1834.) A. Truppenkommando. §. 1. Der in Folge des Beschlusses der Bundesversammlung vom 12. April 1833 bestellte Oberbefehlshaber hat die Pflicht, für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu sorgen, die Stadt gegen etwanige Angriffe zu sorgen, die Stadt gegen etwanige Angriffe von Ruhestörern zu beschützen, und ausgebrochene Unruhen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken. Zu diesem Behufe sind alle drei Truppenabtheilungen unter die Befehle des Oberbefehlshabers gestellt, und haben dessen, in dem eben bezeichneten Wirkungskreise ausgehenden, dienstlichen Anordnungen und Instruktionen unbedingt Folge zu leisten. §. 2. Dem Oberbefehlshaber steht die Befugniß zu, die Wachen und Posten, welche zu besetzen sind, die aufzustellenden Reserven, Bereitschaften und Patrouillen zu bestimmen und anzuordnen, nach welchem Verhältnisse jede der Truppenabtheilungen an Mannschaft zu diesem Dienste beizutragen hat. — Derselbe hat die Art und Weise der Ausübung des Militär- und Garnisondienstes in der Stadt und ihren Umgebungen ganz nach seinem Ermessen anzuordnen, auch in außerordentlichen Fällen solche Verfügungen zu treffen, wie sie die besonderen Umstände erfordern, um die gefährdete Ruhe der Stadt zu sichern. §. 3. Unter gewöhnlichen Verhältnissen, deren Vorhandenseyn oder Nichtvorhandenseyn der Oberbefehlshaber unter seiner Verantwortlichkeit zu beurtheilen hat, wird der Oberbefehlshaber in dem lokalen Garnisons- und Wachtdienste, wie er bisher verrichtet worden, ohne besondere Veranlassung keine Aenderung vornehmen, und bleibt so lange den einzelnen Truppenabtheilungen die Bewachung derjenigen Posten anvertraut, welche sie bis jetzt besetzt haben. Auch bleibt das Linienbataillon der freien Stadt Frankfurt, so lange die öffentliche Ruhe nicht bedroht ist, in seinen bisherigen Dienstesverhältnissen, und ergehen alle Meldungen desselben, wie bisher, an die ihm vorgesetzten Behörden. So weit diese Rapporte sich aber auf die Ausübung des Garnisons- und Wachtdienstes beziehen, ist gleichzeitig der Platzoffizier davon in Kenntniß zu setzen, welcher unausgesetzt in genauer

Uebersicht alles und jeden Dienstes und der vorgekommenen Ereignisse seyn muß, und darüber an den Oberbefehlshaber weiter zu berichten hat. Wesentliche Veränderungen im Garnisons- und Wachtdienste können von der städtischen Behörde nur im Einverständnisse mit dem Oberbefehlshaber angeordnet werden, so wie der letztere auch von allen, augenblicklich gebotenen, zur Erhaltung der Ruhe getroffenen Sicherheitsmaßregeln durch den Platzoffizier sogleich in Kenntniß zu setzen ist.

§. 4. Erscheint die Ruhe dem Oberbefehlshaber bedroht oder gestört, so übt derselbe alsbald selbst die unmittelbare Leitung der gesammten bewaffneten Macht aus, und verfügt darüber in Gemäßheit der erhaltenen Befehle und nach eigenem Ermessen; die verschiedenen Truppen- und Wacht-Kommandanten haben nur allein seinen Befehlen zu gehorchen und ihre Instruktionen von ihm zu empfangen. §. 5. Da in solchen Augenblicken keine Truppe unter dem Gewehr seyn kann, welche nicht den Befehlen des Oberbefehlshabers unbedingt gehorcht, so gilt dieses auch von der Stadtwehr. §. 6. Der Oberbefehlshaber muß in steter Kenntniß der Stärke der verschiedenen Truppenabtheilungen seyn, und haben daher die Truppen-Kommandanten an den von ihm zu bestimmenden Zeitabschnitten, vollständige Standesausweise an ihn einzureichen. §. 7. Jede Truppen-Abtheilung, welche außerhalb ihres Kasernen- und Quartier-Bezirks zu irgend einer dienstlichen Verrichtung ausrücken will, muß die Zeit und den Zweck derselben dem Oberbefehlshaber durch den Platzoffizier vorher anzeigen und dessen Genehmigung einholen. Diese Bestimmung findet für das Versammeln und Ausrücken der Stadtwehr gleichmäßig Anwendung. §. 8. Die bestehenden Dienstanordnungen der verschiedenen Truppenabtheilungen kann der Oberbefehlshaber nur dann und in so weit abändern, als es wesentlich für den Zweck nothwendig wird, um dessentwillen das Sicherheitskorps aufgestellt ist. Auf das Detail des innern Dienstes in Hinsicht auf Disziplin, Justiz, Oekonomieverwaltung und innere Dienstordnung ꝛc. nimmt derselbe keinen Einfluß, und bleibt dies den einzelnen Truppenkommandanten nach den bestehenden dienstlichen Vorschriften ihrer Staaten überlassen. §. 9. Der Oberbefehlshaber erhält die Befehle und Instruktionen von der hohen Bundesversammlung und berichtet an dieselbe.

B. Platzdienst. §. 10. Von jeder der drei Truppenabtheilungen ist ein Offizier als Platzoffizier zu ernennen. Die Platzoffiziere haben die Besorgung des Dienstes, jeder für die Truppenabtheilung, welcher er angehört, zu übernehmen, und ist keiner dem andern untergeordnet. Entstehen Berührungen in den Dienstverrichtungen der verschiedenen Truppen, die ausgleichende Vorschriften nöthig machen, so entscheidet der Oberbefehlshaber. Sie haben eine gemeinschaftliche Kanzlei, welche sich bei dem Oberbefehlshaber befindet, und es ist ihnen das erforderliche Personal, so wie die Ordonnanzen zuzutheilen. Dem Oberbefehlshaber wird eine Summe zur Disposition gestellt, woraus die Gebühren des Personals und alle sonstigen Unkosten des Platzdienstes zu bezahlen sind, und welche monatlich verrechnet wird. Die einmal angestellten Platzoffiziere sollen jedoch, nachdem sie sich eine genaue Kenntniß des Dienstes erworben haben, und mit dem Umfange desselben vertraut geworden sind, nicht ohne besondere Gründe von dem ihnen übertragenen Posten abberufen werden. §. 11. Die Platzoffiziere stehen lediglich unter den Befehlen des Oberbefehlshabers und bilden die Zwischenbehörde, durch welche diese Befehle für den Garnisons- und Wachtdienst an die verschiedenen Truppenabtheilungen ergehen, und deren Meldungen ihm zukommen. (Schluß folgt.)

Heidelberg, vom 10. Juni. Unsere Hochschule hat so eben einen berühmten Mann verloren. K. Chr. von Langsdorf, ordentlicher Professor der Mathematik, ist diesen Abend nach 6 Uhr in seinem 78. Lebensjahre sanft verschieden.

Italien.

Rom, vom 5. Juni. Obgleich wir noch immer keine bestimmte Nachricht besitzen von der so viel besprochenen Konstitution, die in Neapel verliehen werden soll, so erhält dennoch dieses Gerücht hier die Gemüther in Spannung, die noch durch die Sage vermehrt wird, als beabsichtige die päpstliche Regierung, die Truppen an der neapolitanischen Gränze zu verstärken. Der erste Vorschlag soll gewesen seyn, ein Lager zu bilden; jetzt aber begnügt man sich, eine Abtheilung der Gendarmerie und die Freiwilligen aus den anstoßenden Provinzen dahin zu beordern. — Ob für Frankreich und England eine Allianz mit Neapel vortheilhaft wäre, ist wohl keiner Frage unterworfen, ob aber Neapel Vortheil dabei hat, muß die Zeit lehren, wenn je eine solche Allianz zu Stande kommt. Die Privatbriefe aus Neapel sagen nichts davon, noch weniger von einer Konstitution, wohl aber daß man erwarte, ein Theil des Ministeriums werde seine Entlassung erhalten. Als Ersatzmänner der zu entlassenden Minister werden Leute genannt, welche sich durch ihre liberalen Gesinnungen bekannt gemacht haben. Ferner sagen diese Nachrichten, daß Personen, welche wegen Meinungsverschiedenheit ihr Vaterland haben verlassen müssen, in Neapel von der Polizei nicht im geringsten beunruhigt werden, wenn sie daselbst eine Freistätte suchen. — Die Reise des französischen Ministers, Marquis La Tour-Moubourg, soll ihren Grund darin haben, daß der neapolitanische Hof, oder eigentlich Prinz Leopold, nicht zufrieden sey mit der Aussteuer, welche König Ludwig Philipp seiner Tochter mitgeben will. Der Marquis soll Vollmacht haben, um jeden Preis den Ehekontrakt abzuschließen, um die neue Freundschaft mit Neapel nicht um einer Million Franken willen zu verlieren. — Die spanische Regierung hat den früheren Geschäftsträger, Don Giuseppe Narcis Aparicy, der seit der Zeit der Kortes hier als Privatmann lebte, wieder zu ihrem Geschäftsträger ernannt. Er hat sein Beglaubigungsschreiben, welches an den Kardinal-Staatssekretär gerichtet ist, übergeben. Auf diese Weise bleibt man doch immer in direkter Verbindung mit Spanien, ohne der Form nach sich etwas vergeben zu haben. (A. Z.)

Großbrittanien.

Aus den Oberhausverhandlungen vom 6. d. über die zur Untersuchung des Zustandes der irländischen Kirche, namentlich der Einkünfte derselben,*) ernannte Kommission zu schließen, werden die Minister einen harten Kampf zu ihrer Existenz zu bestehen haben, und es wird die Frage seyn, ob das Oberhaus eine abermalige Kollision mit dem Unterhause wagen wird. Auf jeden Fall ist der Umstand für die Whigs günstig, daß, wenn sie resignirten, es schwer seyn würde, Nachfolger für sie zu finden. Die Tories sind uneinig unter sich; die Kirchenpartei hat dem Herzog von Wellington und dem Sir R. Peel die Emancipation der Katholiken noch nicht vergeben. Eine Wellingtonsche Administration unter solchen Umständen würde sich schwerlich länger als einen Monat halten können, und es steht nicht zu erwarten, daß ein Ultra-Tory den kühnen Entschluß fassen wird, eine Bill zum Widerruf der Reformakte einzubringen. Die andere Partei im Unterhause, an deren Spitze die Herren Hume und O'Connell stehen, ist nicht mächtig genug, um einer der beiden anderen, vielweniger beiden zusammen, wenn sie sich vereinigen sollten, widerstehen zu können. Der Zustand der Minister ist daher dieser, daß sie allein nicht stark genug sind, um sich zu erhalten, daß sie aber demungeachtet sobald nicht fallen können, weil keine andere Partei, die stärker wäre, zu finden ist.

Der Morning Herald sagt, was freilich der Globe nicht wahr haben will, die Minister schwankten in diesem Augenblick zwischen dem Geiste der Verbesserung und dem Geiste der Vernichtung. Für den einen derselben müßten sie sich erklären, denn wenn sie zwischen den beiden feindlichen Prinzipien zu schwanken fortführen, so würden sie nur ihre Regierung verächtlich und ihren Fall ehrlos gestalten.

Der Bischof von Exeter sagte vor einigen Tagen im Oberhause, daß das Unterhaus nicht der Repräsentant des englischen Volkes sey. Diese Täuschung scheint allgemein in seiner Partei zu herrschen, denn die Prälaten und Pairs träumen noch immer, daß durch die Auflösung des Parlaments und durch das Kriegsmotto: „die Kirche in Gefahr" die Tories wiederum Machthaber werden würden. (Globe.)

Der Graf von Winchilsea hat einen Aufruf an das englische Volk zur Beschützung der anglikanischen Kirche erlassen.

— Wie Briefe aus Dublin melden, ist der katholische Bischof Dr. Doyle noch nicht todt, aber in einem sehr hoffnungslosen Zustande.

---

*) In Betreff des Kircheneinkommens in England erklärte Lord Grey im Oberhause, dasselbe sey nicht größer als nöthig; daher hier keine Untersuchung stattfinden wird.

— Lucian Buonaparte hat im Herald eine Anzeige bekannt gemacht, worin er die franz. Wähler auffordert, solche Deputirten zu wählen, welche geneigt sind, die Bonapartische Familie als Beherrscherin Frankreichs zurückzurufen, da Frankreich, wie er zu beweisen sucht, durch die Eintauschung Ludwig Philipps gegen Karl X. wenig oder gar nichts gewonnen habe.

London, vom 12. Juni. Da die Morning-Post gestern einen Artikel über die auswärtige Politik gegeben hatte, worin sie sich unter Anderm mit dem Wiener Kongresse, mit der Luxemburgischen Frage und der Londoner Konferenz beschäftigte, so erwiedert der Globe darauf: Der König von Holland soll Belgien einen Theil von Luxemburg abtreten und ein Aequivalent im Limburgischen erhalten. Der Vertrag von 1831 setzt fest, er solle dieses Aequivalent in seiner Eigenschaft als Großherzog behalten; er verlangt dagegen, es als König von Holland zu besitzen. Die Konferenz erklärt, was sie anbelange, so genehmige sie diese Veränderung, jedoch mit Vorbehalt der vorgängigen Einwilligung des Herzogs von Nassau und des Bundestages. Indessen fahren der König von Holland, sein Vetter und der Bundestag fort zu argumentiren, ohne über eine dem Anschein nach sehr einfache Sache einig werden zu können, und die Konferenz sieht sich gezwungen, alle Erörterung über andere Punkte des Vertrags so lange auszusetzen, bis das das Gebiet betreffende Arrangement, welches die Grundlage von Allem ist, auf die eine oder andere Weise zu Stande gekommen.

Vom 13. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte der Obrist Evans den Antrag, man möge die Regierung ersuchen, die Zahlungen der holländisch-russischen Schuld, wozu England sich durch den Wiener Vertrag verpflichtet, auszusetzen oder selbst einzustellen, da Rußland die Klauseln des Vertrags vom 15. November 1831 nicht getreu erfüllt habe.

Lord Palmerston gab zu, daß England das Recht haben würde, diese Zahlungen auszusetzen, wenn Rußland den Vertrag nicht getreu vollzogen hätte; allein er sagte, dem sey nicht so, da dasselbe, obwohl es an den Zwangsmaßregeln keinen Theil genommen, doch die Trennung Belgiens von Holland sanktionirt habe, und er gewiß sey, daß Rußland beschlossen hätte, und es den Interessen seiner Politik angemessen wäre, seine Verbindlichkeiten gegen Belgien zu erfüllen; übrigens bäte er das Haus, diese Sache der Beurtheilung der Regierung zu überlassen. — Die vorläufige Frage ward angenommen, d. h. der Antrag hatte keine Folge.

— Man liest im Courier: Don Karlos ist, von seiner Familie und der Prinzessin von Beira, Schwester Don Miguels und Gemahlin eines spanischen Infanten begleitet, in England angekommen. Don Miguel wird sich von Sines nach Genua begeben; man glaubt auf dem Stag. Er wollte sich weder unter den Schutz eines französischen noch eines englischen Offiziers stellen, sondern er wurde von einem pedristischen Offizier begleitet, von welchem zwei Brüder in seinen Diensten gestanden hatten.

Don Karlos langte an Bord des Donegal an. Diese Nachrichten kamen durch den Admiralitätstelegraphen an.

— Bei der Parlamentswahl zu Cambridge wurde Hr. Rice, einer der neuen Minister, dem Torykandidaten Lord Sudgen, vorgezogen. Die Wahl wurde lebhaft bestritten, allein Hr. Rice siegte mit 29 Stimmen mehr ob.

Frankreich.

Durch eine königl. Ordonnanz vom 7. d. sind 80,000 Mann von der Klasse von 1833 zum Dienst berufen.

— Zu Lyon wird noch von Zeit zu Zeit während der Nacht auf Schildwachen geschossen; zuletzt fielen wieder zwei Schüsse auf eine solche, wovon einer sie verwundete. Die Urheber dieser Attentate sind unbekannt.

Türkei.

Die Times theilt in ihrer Korrespondenz aus Konstantinopel Auszüge eines Briefes aus Trapezunt vom 20. April mit, als die gegenwärtigen Ansichten eines Mannes, der bei seiner Ankunft in der Hauptstadt ganz von den in Europa gewöhnlichen ungünstigen Vorstellungen hinsichtlich der Türken eingenommen war.

.... Dem Vergnügen, Ihnen zu Konstantinopel begegnet zu seyn, verdanke ich die gänzliche Veränderung meiner Ansichten über die Türken und die Türkei. Nie erfuhr ich einen so vollen Umtausch von langeher eingewurzelten Vorstellungen, als durch meine Berührung mit den Muselmännern, bei denen Sie mich einführten, und namentlich durch meinen Besuch in der Schule der Garden zu Dolma Backtche in mir vorging. Ich hatte die Türken als Menschen betrachtet, die für ihre Gebrechen blind und davon erlöst zu werden nicht einmal begierig seyen; als eine mit der entwürdigendsten Tyrannei, der schwersten Unterdrückung unwiderruflich verknüpfte Nation; als ein Volk ohne irgend eine Sehnsucht nach Veränderung, da es doch Grund hätte Veränderungen fast aller Art zu wünschen, und welches Verbesserungen blos darum verächtlich zurückweise, weil diese zu verstehen geben würden, daß ihre früheren Sitten und Gewohnheiten, Gefühle und Gedanken nicht das Vollkommenste im Reiche des Vernünftigen gewesen. Eine kurze Stunde zu Dolma Backtche öffnete meine Augen, und zeigte mir das Unbillige, und, hier wenigstens, höchst Unwahre meiner Vorstellungen. Ich fand 700 Soldaten eines Bataillons (wo in Europa kann man so etwas sehen? wo in England, wo wir uns so sehr unserer Erziehung rühmen?), alle eifrig bemüht, nach der Lancaster'schen Methode unter türkischen und einem dalmatischen Lehrer türkisch zu lernen. Bücher werden so eben übersetzt. Der Sultan selbst hatte, versicherte man mich, kürzlich mehrere Stunden mit Prüfung der Schule zugebracht, und erklärte sich so befriedigt, daß, außer den drei oder vier bereits in Regimenter formirten Bataillonen, nun noch einmal so viele gebildet werden. Schon in vier Monaten hatten viele dieser früher ganz ununterrichteten Leute flüssig lesen und leicht und fertig schreiben gelernt.

Ich speiste an dem gemeinsamen Tische der Offiziere mit einem Bimbaschen, wo wir Messer und Gabeln hatten und mit größter Höflichkeit und Herzlichkeit behandelt wurden. Sie äußerten Gesinnungen der Ergebenheit für ihr Vaterland und ein inniges Verlangen nach seiner Wiedergeburt; diese, fühlten sie, könne nur durch Unterricht erlangt werden. Solche Gesinnungen, wie ich mich später wiederholt überzeugte, sind aber nicht blos auf diese Menschenklasse beschränkt; auch unter den Ulemas fand ich ein lebhaftes Gefühl ihrer eigenen Unwissenheit und ihres Zurückgebliebenseyns, ein eifriges Verlangen nach Unterricht und Belehrung jeder Art. . . . Ich könnte noch viele Umstände erwähnen, die mir die volle Ueberzeugung einflößten, daß in der Türkei große Veränderungen vor sich gehen, daß sich die Türken bereits verändert haben, und daß die einflußreichen Leute noch mehr Veränderungen wünschen. Ein Geist ist erwacht, welcher, wenn man ihn sein gutes Werk durchführen läßt, das Volk regeneriren muß."

Vermischte Nachrichten.

(Zur Warnung.) Aus Tann im Untermainkreise wird unterm 5. Juni gemeldet: „Gestern hat sich in unserer Nähe bei Wintershausen ein trauriger Fall ereignet. Indem sich die Arbeiter aus einem Steinbruch des Majors von der Tann während eines heftigen Gewitterregens unter einen Baum flüchteten, wurden sieben durch den Blitz zu Boden gestürzt, während alle zwanzig beinahe bewußtlos zu Boden fielen. Dr. Frech, welcher sogleich, nachdem ihm die Kunde hievon wurde, erschien, wandte alle der Kunst zu Gebote stehenden Mittel an, um von den unglücklichen Opfern so viele als möglich zu retten. Drei Mädchen waren durch den Blitz getödtet, indessen gelang es seiner Sorge, die übrigen vier Personen ins Leben zu rufen, obwohl sie am Rücken und an den Beinen mit Brandblasen bedeckt sind.

— Die Werkstätte des Bildhauers, Ritters Marchesi, in Mailand, ist in der Nacht vom 28. Mai durch eine Feuersbrunst zu Grunde gerichtet worden. Es sollen, der Gaceta di Milano zufolge, Sachen von Werth dabei vernichtet worden seyn; sie führt unter andern das kolossale Modell zweier Flußgötter an, die zum Schmuck des Friedensbogens bestimmt waren; das Modell und den Marmor einer Statue, die für die Stadt Novara bestimmt war; die Statue von Beccaria, die nach dem allgemeinen Urtheil zu den besten Werken des Ritters Marchesi gerechnet wurde; endlich eine Menge Basreliefs und andere Werke, welche die Werkstatt des Künstlers zu einem wahrhaften Museum gemacht hatten.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 16. Juni.

Angekommen: Krutwig von Wesel. — Orths von Cöln. — J. A. Breyncks von Rotterdvm mit 1600 Ctr.

In Ladung liegt: Cremer nach Cöln. — J. D. Breyncks H. Z. nach Arnheim und den Zwischenorten. — J. Meuwsen nach Rotterdam und Amsterdam bis den 20. d. — Th. Werpas nach Amsterdam bis den 21 d.

Wasserstand 6 Fuß 3 Zoll.

Den 17. Juni.

Abgefahren: Orths nach Wesel. — Cremer nach Köln.

Wasserstand 6 Fuß 3 Zoll.

Anzeigen.

Montag den 23. Juni 1834, des Nachmittags um 2 Uhr präcise, beim Wirthe Heinrich Schönen dahier sollen die Zimmer-, Schmiede-, Dachdecker- und Anstreicher-Arbeiten inclusive Material zu einer Thurmspitze, der im vorigen Jahre hierselbst erbauten neuen katholischen Kirche, zum Verding ausgestellt und dem Wenigstfordernden zugeschlagen werden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Wevelinghoven den 15. Juni 1834.

Der Bürgermeister
Kratz.

Verpachtung.

Montag den 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden bei dem Wirthe Hrn. Leopold Krings in Bilk die allda in der Nähe der dortigen Pfarrkirche gelegenen den Eheleuten Joseph Schiffer zugehörigen Häuser mit Nebengebäuden, Gärten und einige im Fleher-, Bilker und Stoffeln-Felde gelegene Ackergründe parzellenweise auf mehrere Jahre aus freier Hand meistbietend zur Verpachtung ausgestellt.

Die desfallsigen Bedingungen sind vorher bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Düsseldorf den 6. Juni 1834.

Joseph Müller, Notar.

Folgende der Pastorat zu Bilk gehörige Grundstücke sollen am Freitage den 27. Juni 1834, Nachmittags 2 Uhr, beim Weinwirthe Hrn. Müllem im Siebengebirge bei Bilk, öffentlich in Parzellen von 1 Morgen preußisch an den Meistbietenden verkauft werden:

a. 7 Morgen 20 Ruthen 80 Fuß Ackerland zu Unterbilk, nahe beim Siebengebirge gelegen, gränzend mit den langen Seiten an Joseph Schiffer und die alten Festungswerke, mit den Vorhäuptern an die Aachener Chaussee und den Bilker Damm.

b. 2 Morgen 91 Ruthen 70 Fuß Ackerland zu Bilk an dem von Hamm nach Düsseldorf führenden Communalwege gelegen, gränzend mit den langen Seiten an Hütter und die alten Festungswerke, mit einem Vorhaupte an den Hämmer Communalweg.

Beide Stücke eignen sich zu Bauplätzen und das letztere auch noch zum Ziegeln.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars offen.

Düsseldorf den 2. Juni 1834.

Conine.

Anzeige für Zeitungsleser.

Bei dem mit dem 1. Juli beginnenden zweiten Semester der in unserem Verlage erscheinenden

Westfälischen Zeitung

zeigen wir hiermit ergebenst an, daß dieselbe auch fernerhin wöchentlich sechsmal ausgegeben wird. Außer den politischen und sonstigen Zeitungsartikeln, Marktpreisen Westfälischer Städte, Börsenberichten, Miscellen und Ankündigungen jeder Art, enthält die Zeitung in besondern, wöchentlich mehrmals erscheinenden Beilagen Mittheilungen u. a. über nichtpolitische Tagesgegenstände, eine fortlaufende Chronik der Stadt Münster (vom Jahre 1807 an beginnend), und die Ereignisse und Begebnisse Westfalens und der Rheinprovinz jeder Art.

Das mit der Zeitung in Verbindung stehende Conversationsblatt wird vom 1. Juli an in größerem Formate erscheinen und neben dem bisherigen Plane sich die Tendenz des

Pfennigmagazins

und ähnlicher Journalunternehmungen zur Aufgabe stellen, auch in derselben Art wie diese mit

vorzüglichen Holzschnittabbildungen

ausgestattet seyn.

Der halbjährige Abonnementspreis beträgt für Zeitung, Conversationsblatt und Beilagen zusammen nur in Münster zwei Thaler 10 Sgr., portofrei im ganzen Umfange des preußischen Staats täglich durch die Post bezogen Drei Thaler 5 Sgr.

Wir hoffen, daß das Zeitungslesende Publikum bei dieser Erweiterung, welche dem Unternehmen wird, unser Streben nicht verkennen werde, demselben die möglichste Vollständigkeit und ein allgemeines Interesse für die Bewohner Rheinland-Westfalens zu geben und daß die Theilnahme, deren sich dasselbe bis jetzt erfreut, sich allgemein verbreite.

Münster, im Juni 1834.

Fried. Wundermann'sche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Den 14. Juni Abends ist vom Grafenberg nach Düsseldorf ein weißer Wagenbürgriff verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen eine angemessene Belohnung ihn A. Nr. 62 in der Ritterstraße abzugeben bei

P. Hinnerichs.

Concert-Anzeige.

Heute Mittwoch den 18. Juni, großes Garten-Concert im Locale des Herrn Becker. Anfang 5½ Uhr.

C. Klotz.

Einem kunstliebenden Publikum habe ich die Ehre mich mit einer Auswahl der sich durch ihre Vorzüglichkeit auszeichnenden tafel- und flügelförmigen Pianoforte, Erstere mit Metallplatten, aus der Fabrik von Heinrich Knauss in Koblenz bestens zu empfehlen. Der ungetheilte Ruf, den diese Instrumente sich sowohl durch klang- und kraftvollen Ton, als durch eigenthümliche, solide und elegante Bauart erworben haben, verschafft mir die Ueberzeugung, dass sie jeder billigen Anforderung der Kenner vollkommen Genüge leisten werden, um so mehr, da der Preis derselben im Verhältniss gegen andere nur äusserst billig genannt werden kann.

F. Hartmann,
in Neuss bei Erben Birken.





Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Schiffer J. D. Breyncк H. Z. wird zur direkten Fahrt nach Arnheim und den Zwischenorten Freitag den 20. d. Nachmittags 4 Uhr, Schiffer Jacob Meuwsen nach Rotterdam und Amsterdam an selbigem Tage Abends, und Schiffer E. Coesen nach Cöln und dem Oberrheine Samstag Abend den 21. d. die Ladung schließen.

Düsseldorf den 17. Juni 1834.

J. H. Breyncк jun. et Comp.

Herr M. Cloeren sen. wird ersucht mir seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen.

Schardinel.

---

[301] Ein junger Mann von 23 Jahren, welcher für mehrere Handlungshäuser in verschiedenen Artikeln gereiset hat, die besten Zeugnisse besitzt, auch der Militairpflicht Genüge geleistet hat und Bürgschaft leisten kann, sucht eine Stelle als Reisender oder Comtorist, gleichviel in welchem Fach; hierauf Reflectirende wenden sich gefälligst an die Redaction dieser Zeitung in frankirten Briefen mit den Zeichen B. L.



Derjenige, welcher am Montag den 16. d. aus Versehen bei Hrn. Habrichs in Derendorf ein braunseidenes karirtes Regenschirm mit weißer Krücke mitgenommen hat, wird gebeten dasselbe dort wieder abzugeben.

Montag Abend ist auf dem Stockkämpchen ein schwarzseidener Regenschirm mit einem Pfefferholzstock ohne Knopf mitgenommen worden; man bittet es Ratingerstraße Nr. 115 auf der ersten Etage zurückzubringen.

Holländischer Käs', Butter, Schinken, Speck, Citronen pr. Stück 10 Pf. sind fortwährend zu haben auf der Benrather Straße in Nr. 1173.



[311] Ein junger Bulldogg mit einer schwarzen Nase, der auf den Namen Buckser hört, ist seit einigen Tagen verloren; der Finder wird gebeten, den Eigenthümer desselben in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Zehn bis zwölf geschickte Näherinnen können auf 14 Tage gegen außergewöhnliche Vergütung Arbeit finden Hohestraße Nr. 1186. Schnelle Anmeldung wird gewünscht.

---

[308] Junge Leute, namentlich diejenigen, welche sich für die Folge dem Militairstande widmen und zum Portepeefähnrich-Examen vorbereiten wollen, können in der Geschichte, Geographie und dem Situationszeichnen den benöthigten Unterricht erhalten. Das Nähere sagt die Expedition d. Ztg.

---

[309] Ein Mädchen sucht eine Stelle als zweites Mädchen oder bei Kindern. Die Expedition d. Bl. sagt welches.

---

[307] Es wird ein braves Kindermädchen gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Hausverpachtung. Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nr. 1139, wird am 1. Septbr. d. J. verziehenswegen pachtlos. Es enthält in zwei Etagen 16 Theile, auf dem Söller 3 Kammern; Keller mit Waschküche, Remise, Stallung für 3 Pferde, Kammer für den Kutscher ꝛc. Näheres beim Eigenthümer Kasernenstraße Nr. 1129.

Das bisher von dem Herrn Rittmeister von Sydow bewohnte Quartier, von etwa 8 Theilen, nebst Stallung für 4 Pferde und Remise steht zu vermiethen und am 1. August zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer in Nr. 1381 Hohestraße.

---

[310] Eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Antheil am Keller wird primo August zu miethen gesucht. Anträge erbittet man sich durch die Expedition d. Bl. unter S. Z.

Auf der Hohstraße Nro. 1368 E ist der erste Stock, bestehend in 7 Theilen nebst abgeschlossenem Keller, Mitgebrauch des Speichers, Hofplatzes, Bleiche, ꝛc. zu vermiethen und gleich zu beziehen; worüber im Hause selbst das Nähere zu erfragen ist.

---

[304] Am Exerzierplatze ist ein Unterhaus von 4 Zimmern nebst Keller, gemeinschaftlichem Speicher und Bleiche zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Bei Reitz in der Bergerstraße Nr. 850 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Hohestraße Nr. 1380 ist eine Wohnung in der Bell-Etage billig zu miethen und gleich zu beziehen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.